

# Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf,  
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Brettnig Nr. 139.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis incl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mk. bei freier Zusendung durch Voten incl. Post 1 Mk. 20 Pf., durch die Post 1 Mk. 40 Pf. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Rotpusche 10 Pf., sowie Belegungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Brettnig die Herren A. F. Schöna, Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gebachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 101.

Mittwoch, den 19. Dezember 1894.

4. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Frau Marie Auguste Anna Verehel. Eichhorn geb. Voigt hier Ord.-Rat. Nr. 82 für den Bezirk der Friedhofsgemeinde Brettnig als **Leichenfrau** gewählt und von der königlichen Amtshauptmannschaft unterm 13. d. M. verpflichtet und in ihr Amt eingewiesen worden ist. Der Dienst der Frau Eichhorn beginnt mit heutigem Tage.

Brettnig, den 18. Dezember 1894.

Der Gemeindevorstand  
Schurig.

## Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben der **Johanne Chronow verw. Ribbe** geb. Schür

in Dhorn soll das zu deren Nachlaß gehörige Hausgrundstück Nr. 105 des Landkatasters sub. Fol. 86 des Grund- und Hypothekenbuchs für Dhorn Ob. S. (Bickelsberg) mit 1 Ader 15 R Flächeninhalt und mit 26,02 Steuerereinheiten belegt

den 27. Dezember 1894

vormittags 10 Uhr

an Amtsgerichtsstelle freiwillig versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen sind aus den im Gasthof zur Friedrichshöhe in Dhorn und im Amtshaus ausliegenden Aufschlägen zu sehen.

Pulsnitz, am 7. Dezember 1894.

Königliches Amtsgericht.  
Reise.

## Verliches und Sächsisches.

Brettnig, den 19. Dezember 1894.

Brettnig. Einen genügenden Abend bot das am Sonntag im Gasthof zum „Deutschen Hause“ hier vom „Gemischten Chor“ veranstaltete Gesangs-Vergnügen. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, zahlreiche Besucher mußten sich während der Aufführungen freundlichst oder unfreundlichst mit Stehplätzen begnügen, denn es waren über 400 Personen anwesend. Die bereits in der Vorbesprechung in Aussicht gestellt, erfüllte der gesungene Teil vollständig die gehegten Erwartungen. Die Chöre, Soli, sowie die Couplets und die Instrumental-Vorträge ernteten wahre Beifallsklänge, so daß sich die Konzertgebenden genötigt sahen, oftmals durch Wiederholung ihrer Vorträge zu danken. Diese Aufführungen gereichten dem Chore und seinem Leiter, Herrn Lehrer Schneider, zur großen Ehre und werden gewiß dieselben weiter bestreben sein, sowohl die Sangeskunst zu fördern, als auch dem bekannten edlen Zwecke zu dienen. — Die uns mitgeteilt wird, beläuft sich der Betrag des Konzertes auf 90 Mark 31 Pf., welche Summe nach Abzug der Unkosten dem hiesigen Turnhallenbaufonds übergeben wird.

Brettnig. Am vergangenen Freitag und Sonnabend fanden hierfeld die Ergänzungswahlen zum Gemeinderat statt. Es wurden gewählt aus der I. Klasse der Anwesenden die Herren Fabrikbesitzer Robert Seidler und Fabrikant Ernst Seidler, aus der II. Klasse Herr Hermann Seidler (Karoline) und aus der Klasse der Unanwesenden Herr Zigarrenarbeiter Eduard Schramm.

Brettnig. Am Sonntag den 17. Dezember d. J. werden bei sämtlichen Postanstalten des Bezirks Dresden die Dienststunden für den Verkehr mit dem Publikum wie an den Wochentagen abgehalten. Während des Weihnachtsgottesdienstes sind jedoch die Schalter geschlossen. Die Orts- und Landbestellung erfolgt am 23. Dezember allgemein wie an den Wochentagen. Palette, welche am 25. Dezember — 1. Feiertag — mit der Mittagspost dem Postamt hier eingehen, kommen noch an demselben Nachmittag zur Austragung. Die Landbestellung hat am 25. Dezember gänzlich zu ruhen.

Der Verein Iduna feiert am 22. Januar n. J. sein Stiftungsfest.

Als am Sonntag abend der Leinweder Philipp von hier vom Christmarke in Pulsnitz wieder nach Hause zurückkehren wollte, geriet derselbe in der Dunkelheit von der Pulsnitz-Dhormer Chaussee ab und unglücklichweise in den unmittelbar an der Straße in Pulsnitz gelegenen Teich. Der Verunglückte ist, da Hilfe nicht sofort zur

Stelle gewesen ist, bedauerlicherweise darin ertrunken.

— Baukinder seien darauf aufmerksam gemacht, daß alljährlich im Januar die Formularbeichte über Pflege, Verhalten und Fortbildung ihrer Mündel bei den Vormundschafts-Verörden einzureichen sind.

— Die Rückfahrtskarten, welche zum diesmaligen Weihnachtsfeste am heiligen Abend, den 24. Dezember, und am 1. Feiertage gelöst werden, haben bis Freitag, den 28. Dezember, Gültigkeit.

— Die königl. Archhauptschmiedschaft zu Bautzen verfügt an die Stadträte und Amtshauptmannschaften unterm 10. d. M., daß der Handel mit Viktualien ohne die Besorgung eines Wandergewerbescheines gestattet ist. Als Viktualien sind anzusehen: Frisches Obk, Waldbrezen, Nüster, Eier, Käse, Milch, Brot und weiße Backwaren, Würst, geräucherter Fleischwaren, Deringe, sowie andere getrocknete, geräucherter und gewürzte Fischwaren.

— Dresdner Landgericht. Die 4. Strafkammer verhandelte in 2. Instanz gegen den Redakteur Dr. Grabnauer wegen Verleumdung des Kommandeurs des 3. sächs. Infanterie-Regiments und des Dresdener Landwehr-Bataillons-Kommandos. Die Anklage stützt sich auf zwei Artikel in der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ vom 4. und 12. Oktober v. J. In ersterem war gesagt, Dr. Grabnauer sei während seiner Einziehung als Unteroffizier der Reserve zu einer Uebung vom 29. Juli bis 22. September 1892 mit einer peinlichen Unmöglichkeit behandelt worden, doch habe er trotzdem dazu beitragen können, den Sozialismus unter jene Leute zu bringen, welche Bajonette tragen. Im zweiten Artikel wurde behauptet, daß von dem Bezirks-Kommando Dresden ganz unnützer Weise zu viel Leute zu den Reiserübungen eingezogen und trotz dringlicher Behinderung ihren Berufsgeschäften entzogen würden. Am 6. November v. J. wurde deshalb Dr. Grabnauer als verantwortlicher Verfasser des Artikels verhaftet und der Militärbehörde juggeführt und er bekannte sich auch dem Justizrat Lehmann gegenüber dazu, die Schriftsätze verfaßt zu haben. Eine polizeiliche Durchsuchung, welche um jene Zeit in der Redaktion der „Arbeiterzeitung“ vorgenommen wurde, förderte auch mehrere Briefe von Reservisten zu Tage. Die Schreiber derselben kamen deshalb ebenfalls in Untersuchung und wurden vom Militärgericht mit 6 Mon.; 8 Mon. bez. 3 Jahren 6 Mon. Gefängnis bestraft. In dem später gegen Dr. Grabnauer, welcher aus der Untersuchungshaft entlassen worden war, eingeleiteten Strafverfahren nahm er zwar das frühere Geständnis zurück, doch wurde er für schuldig erachtet und das Schöffengericht verurteilte ihn am 14. November zu 10 Monaten Gefängnis, erließ auch gegen ihn Haftbefehl. Die-

ses Erkenntnis sucht Dr. Grabnauer deshalb an, weil er nicht schuldig sei, denn das vor der Militärbehörde f. J. abgelegte Geständnis habe er nur deshalb abgegeben, um vorläufig auf freien Fuß zu kommen. Die Berufungsinstanz setzte die vom Schöffengericht ausgesprochene Strafe auf 6 Monate herab und hob auch den gegen Dr. Grabnauer erlassenen Haftbefehl wieder auf.

— Ein grauenvoller Vorgang spielte sich am Donnerstag früh in Sachsdorf bei Wilsdruff ab. Der erste Schmied des Ortes, Hausmann, hatte sich vor vielen Jahren mit seinem Nachbarn, einem Gutbesitzer, verfeindet und ihm aus diesem Grunde seine Arbeit mehr geliefert. Der Gutbesitzer richtete infolge dessen selbst eine Schmiede ein und nahm sich einen Schmiedegesellen, welcher später die Schmiede kaufte. Dem strebsamen jungen Manne, Namens Jensch, gelang es sehr bald, sich eine große Kundtschaft zu erwerben, wodurch dem ihm gegenüber wohnenden Kollegen die Arbeit entzogen wurde. Der Letztere betrieb schließlich nur noch den Wagenbau, welcher aber sehr wenig Gewinn abwarf, doch arbeitete seine Frau sehr fleißig und erwarb sich durch Näharbeiten soviel, daß wenigstens die Wirtschaft erhalten werden konnte. Da jedoch die Einnahmen immer geringer wurden, so ersann sich der geschädigte Schmied einen Racheplan, welcher am Donnerstag früh 7 Uhr zur Ausführung kam. Er war während der ganzen Nacht aufgeregt und unruhig gewesen und nahm früh, als sein gegenüber wohnender Konkurrent zu arbeiten begonnen hatte, sein mit Rehpfeilen geladenes Gewehr, zielte damit auf den nicht ahnenden Schmiedemeister und schoß ihm mehrere Rehpfeile in den Rücken, so daß der Mann durch Verletzung der Wirbelsäule lebensgefährliche Wundenerhielt, welche kaum zu heilen sein dürften. Nach dieser That begab sich der rachsüchtige Mensch auf den Dachboden, lud das Gewehr mit mehreren Rehpfeilen und schoß sich, indem er das Gewehr mit der Fugehe losdrückte, die ganze Ladung in die Brust, so daß sein sofortiger Tod eintrat.

— Am vergangenen Mittwoch Abend wurden eine in Annaberg in Stellung befindliche Kellnerin, sowie deren Geliebter, ein in Chemnitz wohnhafter verheirateter Handelsmann, welcher mit dem 8 Uhr-Junge dort angekommen war, wegen Verdachts der Verabgabung falschen Geldes verhaftet. Die Kellnerin hatte einem Annaberger Einwohner versprochen, ihm gegen Hinterlegung von 500 Mark einen falschen Tausendmarkschein zu verschaffen. Um nun Letzterem glauben zu machen, daß sie wirklich mit Verfertigung falschen Geldes in Verbindung stehe, telegraphierte die Frauensperson angeblich nach Leipzig. Wie schon erwähnt, traf auch zur gebachten Zeit ein Mann ein, welcher

wie sich bei der Verhaftung herausstellte, nicht aus Leipzig, sondern aus Chemnitz und der Geliebte der Kellnerin war. Dem Liebespaar wird es jedenfalls nur darum zu thun gewesen sein, unter falscher Vorspiegelung 500 Mk. zu erlangen.

— Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Annonce, welche in Folge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripten entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zugesandt, deutlich geschrieben sein müssen. Leider ist dies, wie wir aus Erfahrung wissen, nur zu oft nicht der Fall, da namentlich in der Aufführung von Ziffern häufig die größte Undeutlichkeit herrscht. Auch Warenbezeichnungen, zumal solche mit fremdsprachlichem Anklang, werden häufig so undeutlich und unrichtig geschrieben, daß sich die Seher mehr aufs „Raten“ als aufs „Ablesen vom Manuskript“ verlassen müssen.

— Am Mittwoch Abend brannten in Bohn- und Stallgebäude des Gasthofes bei Herr Raumann in Neuerwerder bei Köhlsdorf nieder. Leider ist dabei auch ein auf dem Boden über den Stalle nächstgelegener Hand-Webstuhl, der in Rothwaltdorf in Sachsen geborene 22 Jahre alte Handarbeiter Bernhard Gütler mit verbrannt. Man hat den Unglücklichen um Hilfe rufen und später wimmern hören, bei der raschen Schnelligkeit jedoch, mit welcher das Feuer um sich griff, war es nicht möglich, ihn zu retten. Sein Beichnam ist als vollständig verkohlte Masse unter dem Schutt aufgefunden worden. Als Entstehungsurache des entsetzlichen Unglücks muß mit hoher Wahrscheinlichkeit böswillige Brandlegung angenommen werden.

— Der zwölfjährige Sohn des Gartenbesizers Mathes in Niederlunnernsdorf hat Mittwoch durch Erhängen ein frühzeitiges Ende gefunden. Man nimmt an, daß der unglückliche Knabe, der mit Sicherheit erwartete, daß ihm seit jüngerer Bruder suchen werde, den Hals in einen Strick legte, der schon seit längerer Zeit an beiden Enden befestigt in einer Kammer hing, um hierdurch seinen Bruder zu erschrecken. Der Tragweite dieser „Spielerei“ ist sich der Knabe nicht bewußt gewesen und mit dem schwebenden Bewußtsein ist natürlich auch der Wille und die Kraft geschwunden, sich aus der Lage zu befreien. Das Gerücht, der Knabe sei aus Furcht vor Strafe freiwillig und mit Absicht aus dem Leben geschieden, bewahrheitet sich nicht.

— In Burgstädt verstarb am Sonnabend der Viehhändler Friedrich Louis Tolle, welcher — wohl ein einzig dastehender Fall — 61 Jahre lang in demselben Hause, seinem Geburtshaus, gewohnt hat.

Kundschau.

Abendung des kaiserlichen Regens vom Neuen Palais nach diesem Winter noch später, wie nämlich am 16. Januar erfolgen...

Die parlamentarischen Dispositionen sind so getroffen, daß nach Abschluß der ersten Lesung des Staats der Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission über den Antrag betr. die strafrechtliche Verfolgung des Abg. Liebnecht und die Interpellation Baasche-Friedberg betr. die Reform des Zuchthauswesens...

Der Vorsitz in den Reichstags-Kommissionen ist wie folgt verteilt: Budgetkommission v. Kardorff und Graf Hompeich als Stellvertreter; Petitionskommission Dr. Krause (nat.-lib.) und Schmidt-Barburg (Zentr.); Wahlprüfungskommission Spahn (Zentr.)...

Eine vertrauliche Besprechung, die im Reichstag zwischen dem Präsidium und Abgeordneten mehrerer Parteien stattgefunden, hat das Ergebnis gehabt, daß die Verärgerung der Disziplinärbefugnisse des Präsidenten...

Die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages hat den Antrag, den Abg. Liebnecht wegen der bekannten Affäre in Anklage zu fassen, mit 9 gegen 4 Stimmen abgelehnt.

Wie die 'Abd. Ztg.' erzählt, wird die Angelegenheit der verhafteten Oberfeuerwerkerführer schon in aller nächster Zeit ihren endgültigen Abschluß finden. Unter den Verhafteten befinden sich auch zwei Elbinger, von denen einer erst 8 Tage bei der Oberfeuerwerkerei war, als die Verhaftung erfolgte.

Zur Frage der welfischen Thronfolge in Braunschweig wird der D. Ztg. berichtet, daß die russische Thronwechsel, infolge dessen die Beziehungen zwischen dem Petersburger und Berliner Hofe bessere geworden seien, habe auch seinen Einfluß auf das Verhältnis des Kaisers zum Herzog von Cumberland ausgeübt.

Die Heberweisung zahlreicher Strafklassener aus Berlin an medlenburgerische Gutsbesitzer hat in den Kreisen der medlenburgischen Regierung gewisse Bedenken erregt. Man will es vor allem nicht glauben,

daß die Strafklassenen thatsächlich in den weitaus meisten Fällen sich gut geführt haben, und hat bereits Erhebungen anstellen lassen, die allerdings ergeben haben, daß in einzelnen Fällen von Arbeitern, die aus Berlin kamen, Ausschreitungen begangen worden sind.

Oesterreich-Ungarn.

Der Ausbruch der ungarischen Ministerkrise steht unmittelbar bevor. In dorthin parlamentarischen Kreisen verlautet mit Bestimmtheit, daß der Kaiser am 18. d. aus Wien in Budapest eintrifft, worauf dann die Lösung der Krise alsbald erfolgen dürfte.

Frankreich.

Die Hochverrats-Affäre des Hauptmanns Dreyfus scheint thatsächlich im Sande zu verlaufen. Das 'Journal des Debats' läßt die Freisprechung des Hauptmanns Dreyfus nahezu als sicher erscheinen, da außer dem anonymen Schreiben, über dessen Urheberschaft die Sachverständigen geteilter Ansicht sind, alle anderen Anklagepunkte fallen gelassen sind.

Der Präsident der Deputiertenkammer Burbeau ist am Mittwoch gestorben. Mit ihm verliert Frankreich einen seiner bedeutendsten und zugleich christlichsten Politiker. Burbeau, der erst in den vierziger Jahren stand, war wiederholt Minister. Unter Ribot bekleidete er das Marineministerium, im Kabinett Casimir-Perier war er Finanzminister.

England.

Der Premierminister Lord Rosebery hielt am Dienstag in Plymouth eine Rede, in der er sich über die Oberhausfrage aussprach. Er sagte, die Regierung beabsichtige, das Land um das Mandat anzugehen, die Frage der Aufhebung des absoluten Vetorechts des Oberhauses gegenüber den Wünschen oder der Gesetzgebung des Unterhauses zu regeln.

Belgien.

Im belgischen Senat beantragte der sozialistische Senator Vicard, die Dotation des Thronfolgers Grafen von Flandern zu streichen. Es ist das natürlich nur eine Demonstration. Vicard ist der einzige Sozialist im Senat.

Italien.

Die Kommission der Deputiertenkammer hat der Kammer über die ihr von Giolitti zugestellten Papiere Bericht erstattet. Die Kammer beschloß, die größere Hälfte davon zu veröffentlichen und nur diejenige anzufügen, die sich auf Senatoren oder bereits verstorbene Abgeordnete bezieht.

Rußland.

Der 'Kol. Korr.' zufolge verlautet in unterrichteten Kreisen, daß in den ersten Monaten des nächsten Jahres wesentliche Änderungen der russischen Pressengesetzgebung in liberalem Sinne zu erwarten seien. Ein dergleichen Gegenstand betreffender Gesetz Entwurf des Ministers des Innern soll dem Reichsrat schon in der nächsten Zeit vorgelegt werden.

Näheren ist das Recht des Einzelverkaufs, das ihnen bisher wegen ihrer Richtung entzogen war, mittels kaiserlicher Anordnung wieder erteilt worden.

Balkanstaaten.

Die bulgarische Sobranje hat ein Sondergesetz für Bergheiden gegen die Person des Fürsten Ferdinand und dessen Haus in Verhandlung genommen. Mit Ausnahme der Sozialisten traten sämtliche Parteien für die Vorlage ein. Die gegen den Gesetzesentwurf vorgebrachten Einwände wurden vom Justizminister und dem Präsidenten der Sobranje, der bei dieser Gelegenheit den Vorsitz abgab, bekämpft.

Amerika.

Der Premierminister von Kanada, Thompson, der am Mittwoch der Sitzung des Geheimen Rates in Windsor beizuwohnen und dabei als Mitglied des Rates vereidigt wurde, verstarb plötzlich im Schlosse. Die Leiche wurde nach einem Zimmer im Clarence-Tower überführt.

Deutscher Reichstag.

Am Donnerstag nimmt zur Fortsetzung der Erörterung des Entwurfs des Reichshaushalts für 1899 die zweite Lesung der Vorlage an. Der Reichstag wird sich zunächst gegen die Ausführungen des Abg. Liebnecht hervorheben, daß man zwar Sparmaßregeln im Etat waken lassen, aber gleichzeitig das für die Entwicklung des Reiches notwendige bewilligen müsse. Der gegenwärtige Etat weise bedeutende Mehraufgaben auf, an denen der Militäretat den Löwenanteil habe; man müsse ihn daher eingehend prüfen. Auch auf das bedeutliche Anwachsen des Pensionsfonds sei hinzuweisen.

Die Diskussion wurde dann geschlossen und einige Teile des Etats an die Budgetkommission verwiesen. Es entstand noch eine lebhaftere Geschäftsordnungsdebatte darüber, ob die sog. Umstrukturierung auf die Tagesordnung vom Freitag zu legen wäre, doch sprach sich die Majorität dagegen aus.

Am Freitag bildete den ersten Punkt der Tagesordnung der dringliche Antrag der Abg. Schmidt-Eberfeld (fr. Sp.) und G. H. (fr. Sp.), nach dem in § 35 der Geschäftsordnung eingeschaltet werden soll: Alle Anträge, die innerhalb der ersten vierzehn Tage der Session eingebracht werden, seien sofern sie nicht schon vor dem Ablauf dieser Frist zur Verhandlung gelangt sind, als gleichzeitig eingebracht. Ueber die Priorität unter denselben entscheidet das Pos. Nachdem Abg. Schmidt den Antrag kurz begründet hatte, erkannte Abg. G. H. (Zentr.) die bestehenden Unklarheiten bei Einbringung der Initiative an und beantragte Vernehmung des Antragers an die Geschäftsordnungs-Kommission, gleichzeitig einen von ihm eingebrachten Antrag auf ganzliche Abänderung des § 35 der Geschäftsordnung empfehlend.

Die Diskussion wurde dann geschlossen und einige Teile des Etats an die Budgetkommission verwiesen. Es entstand noch eine lebhaftere Geschäftsordnungsdebatte darüber, ob die sog. Umstrukturierung auf die Tagesordnung vom Freitag zu legen wäre, doch sprach sich die Majorität dagegen aus. Am Freitag bildete den ersten Punkt der Tagesordnung der dringliche Antrag der Abg. Schmidt-Eberfeld (fr. Sp.) und G. H. (fr. Sp.), nach dem in § 35 der Geschäftsordnung eingeschaltet werden soll: Alle Anträge, die innerhalb der ersten vierzehn Tage der Session eingebracht werden, seien sofern sie nicht schon vor dem Ablauf dieser Frist zur Verhandlung gelangt sind, als gleichzeitig eingebracht. Ueber die Priorität unter denselben entscheidet das Pos. Nachdem Abg. Schmidt den Antrag kurz begründet hatte, erkannte Abg. G. H. (Zentr.) die bestehenden Unklarheiten bei Einbringung der Initiative an und beantragte Vernehmung des Antragers an die Geschäftsordnungs-Kommission, gleichzeitig einen von ihm eingebrachten Antrag auf ganzliche Abänderung des § 35 der Geschäftsordnung empfehlend. Es sprach sich die Majorität für die Annahme des Gesetzes aus. Die Verhandlung wurde durch die Annahme des Gesetzes geschlossen.

Von Nah und Fern.

Die Scherlappen-Baronin. Die Berliner Kriminalpolizei wartet vor einer Fremdenperson, die mit Scherlappen und Schwanmützen handelt und ein besonderes Interesse für sich zu erwecken sucht, indem sie sich als Wittwe eines Offiziers und Sprößling eines alten Adelsgeschlechts ausgibt. Sie erzählt, daß sie nach dem Tode ihres Gatten vollkommen verarmt und dadurch in die bittere Notwendigkeit verfaßt sei, durch den Verkauf von Scherlappen sich einen Erwerb zu schaffen. Wenn ihr nichts abgekauft wird, bittet sie um ein Almosen. Sie ist zuletzt unter dem Namen v. Bredow, v. Böhle, v. Böddin und v. Böding nammt. Sie ist mehrfach wegen unbefugter Fälschung des Adelsprädikats bestraft worden.

Die Leiche des Knaben Raczka in Hamburg wurde am Montag nachmittag, in einem Saal genant, auf dem Boden des Hinterhauses Breite 100 verstaubt aufgefunden.

Im Verstum. In der schlesischen Landesanstalt Hubertusburg hat eine geistesranke Frau einer anderen ebenfalls geistesranke Frau mit einer Fuhban die Schädeldecke eingeschlagen, so daß die Verletzte auf der Stelle verschied.

ganzenheit in den Bildnissen Australiens gebracht hätte, so mußte man doch zugeben, daß Pierrepoint Hayes in seinem gesellschaftlichen Auftreten keinerlei Anstoß gab.

Die Verlobung sollte nicht von langer Dauer sein; schon im Juni sollte die Hochzeit im Hause des Lord Worthington in Wiltson stattfinden. Lady Milled selbst bewerkstelligte diese Eile, obwohl sie empört gewesen wäre, wenn irgend jemand erzwungen hätte, sie zu beschuldigen, daß sie die Vermählung ihrer Tochter beschleunigte. Dennoch war dem so.

Zwar zeigte sich Hilda über Erwarten gefällig; zwar sorgte Lady Milled durch Feststellungen aller Art, durch tägliche Gesellschaften oder Besuche einerseits, durch Sorge für die Toilette und Einkäufe zum Trouffeau andererseits in vollem Maße dafür, daß Hilda keine Kränke zum Nachdenken blieb; zwar machte sie unausgeseht über dem Brautpaar, daß nicht irgend eine vertrauliche Aussprache stattfinden; doch verachtete sie die Furcht, Hilda möchte einmal durch vielerlei ein einziges unbeachtetes Wort Pierrepoint Hayes einen Blick in ihr Herz thun lassen.

Und Lady Milled mußte, dieser Mann war viel zu edelmütig, um ein junges Wesen an sich zu fesseln, dessen Herz ihm nicht in Liebe entgegenlag. Sie wußte, er liebt ihr Kind mit einer Liebe, die so festig war, daß das Wohl des geliebten Mädchens ihm weit über sein eigenes Wohl lag.

Darum beschloß Lady Milled, die feierliche Verheiratung des Verlobnisses nach Kräften zu beschleunigen, damit ihr keinen Teil mehr ein

Gekettet.

(Fortsetzung.) Hilda sah auf und blickte in zwei blaue Augen, die ängstlich forschend auf ihr ruhten. Sie erwiderte erst nun zu voller Klarheit. 'Ich bitte um Verzeihung,' murmelte sie, 'ich hatte Stoppmaß, daher kam es wohl. Was sagten Sie? Ich habe nicht recht verstanden.' 'Ich meine, wir haben Sie erschreckt durch meinen Besuch. Bitte, legen Sie Ihren Kopf auf das Kissen. Sie sehen ganz elend aus. Soll ich lieber heut vorziehen, Miß Brieftill, und ein andermal?' 'Nein, nein,' rief Hilda verängstet, 'Mutter würde - ich besinne mich wieder ganz wohl. Es thut mir sehr leid, Ihnen soviel Nähe bereitet zu haben.' 'Wäre?' wiederholte er, 'da irren Sie sich, Miß Brieftill,' es besinnert mich nur, Sie so beunruhigt zu haben.' Er zögerte, ob er nicht dennoch diese Zusammenkunft abbrechen sollte; aber Hilda schaute so fragend zu ihm auf, daß er beschloß, zu bleiben. 'Lady Milled sagte mir,' hob Mißter Hayes an, 'Lady Milled war so gütig gegen mich, viel gütiger, als ich es verdiene - er stodte; erst nach einer Pause fuhr er fort: 'sie sagte, sie wolle mir Ihre kleine Tochter zur Frau geben.' Hilda faltete ihre Hände, ihre Lippen öffneten sich, als wolle sie sprechen, aber kein Wort entschlüßelte ihnen. Endlich fuhr Mißter Hayes fort: 'Lady Milled's Verlobung macht mich sehr

glücklich; denn die Hand dieser ihrer kleinen Tochter ist das einzige Gut, womach mein Herz begehrt, wenn diese kleine Tochter selbst damit zurrieden ist. O Hilda, ich verstehe nicht, meine Rede geschieht zu stellen, ich fürchte, Sie durch das Liebreichthum meiner Liebe zu erschrecken, ich fürchte, Sie könnten nicht verstehen, wie tief, wie glühend meine Liebe ist. Ich weiß eben nicht den Ausdruck zu finden. Ich will Ihnen nur sagen, das Glück meines Lebens hängt von Ihren Lippen ab.' Die unterdrückte Leidenschaft, die den Klang jedes Wortes durchzitterte, machte Eindruck auf Hilda. Sie hatte nicht an offene Rebellion gedacht, allein dieser Ausdruck glühender Liebe von Seiten des ungeliebten Mannes hielt sie zurück, ihm ein offenes Geständnis ihrer Gefühle gegen ihn abzulegen. Sie fand dieser Liebe gegenüber nicht den Mut, ihm zu sagen: 'Ich verabscheue dich.' Sie schwieg. Er nahm ihre Hand und führte sie an seine Lippen. Sie ließ es zu, doch immer noch in tiefem Schwestern. Er begann von neuem: 'Lady Milled hat mir gesagt, daß Sie Männern gegenüber schwächere sind, daß vor mir kein Mann Ihnen seine Liebe gestanden hat, daß ich Sie daher einmal lieben würde, daß Sie mir schwer eine Antwort geben würden. Ich will suchen, Ihnen zu helfen. Wollen Sie mir eine der Blumen schenken, welche in Ihrem Gürtel stecken, und wollen Sie dagegen diese Blätter von mir nehmen, so soll mir das als Ihre Antwort gelten, als die Gewährung meiner Bitte.'

Jitternd, indessen ohne Zögern, löste sie die Blumen von ihrem Gürtel und reichte sie ihm.

Er legte ihr die Blätter auf ihre Kniee. 'Ich bin zu heftig, ich fühle es,' sagte Pierrepoint Hayes in sanften Lauten. Sie fürchteten sich vor mir.'

'Sie sind sehr gut,' sammelte das Mädchen, 'ich fürchte mich nicht; es ist mir nur alles so neu - so fremd - so...' Er unterbrach sie: 'Lassen Sie gut sein, ich verstehe Sie. Ich danke Ihnen für die Blumen, ich werde sie an meinem Herzen als ein Unterpfand meiner schönsten Hoffnungen tragen; aber ich werde Sie nicht mit meiner Liebe quälen, bis Sie selbst mir erlauben, davon zu Ihnen zu reden. Leben Sie wohl für heut!'

Er stand auf und Hilda erhob sich gleichfalls in angstvoller Erwartung seines Abschiedsgrußes. Die Angst war unruhig, er nahm nur für eine Sekunde ihre zarten Handchen in seine beiden kräftigen Männerhände. Dann wiederholte er: 'Leben Sie wohl. Auf Wiedersehen heut abend im Theater. Lady Milled sagte es mir zu.'

Im nächsten Augenblick stand Hilda allein und hörte bald seine Schritte durch den Korridor verhallen.

2.

Von allen Seiten gratulierte man Lady Milled zu der glänzenden Partie, welche ihre junge Tochter machte. Mißter Hayes kam auch in der Stille, daß die Dame einen Schmiedsohn vorgezogen haben möchte, er nicht seine Ver-

**Der Pfarrer Kneipp.** Aus Würzburgen schreibt man der „Z. N.“, daß Prälat Kneipp nachfolgend, da der Strom der Kirchengänge sich jetzt vermehrt, wieder eine größere Reise anzureihen gedenkt, die ihn zuerst nach Freiburg in der Schweiz führen soll. Dort werde er voraussichtlich einen großen Triumph feiern, da man an der Universität einen Lehrstuhl für das Kneipp'sche Heilverfahren, den ersten dieser Art, zu errichten beabsichtigt sei. Von Freiburg geht er dann nach Straßburg und von da nach Paris, wo er das „Institut Kneipp“ besichtigen wird. Und endlich will der rüstige alte Herr noch nach Lourdes, denn es lockt ihn mächtig, der Wunderort mit eigenen Augen zu sehen.

**In der Strafanstalt zu Vorn** bei Bilsen gezeiten zwei in der Küche beschäftigte Sträflinge, Bilet und Severa, in Streit: Bilet ergriß ein Küchenmesser, bohrte es seinem Gegner in das linke Auge und stieß dem hinzueilenden Sträfling Stan das Messer in den Leib, das der Verwundete alsbald tot niederfiel.

**Ein seltenes Jagdtier,** nämlich ein weisser Fuchs, wurde kürzlich auf dem Anstand bei Norwitten erlegt. Es war ein bereits sehr altes Tier, was man aus dem lindenartigen Gebiß und dem sich an vielen Stellen des Balges bemerkbar machenden Haarichwund kennen konnte.

**Die friedliche Eroberung** eines Städtchens steht an der holländischen Westküste bevor. Dort wird die Gewinnung von 700 Hektaren wertvoller Weidelandereien zwischen den Kronprinzen- und Frederik-Nooß geplant; im nächsten Frühjahr dürfte die Einweihung des neuen Gebietes erfolgen. Gleichzeitig wird die Gewinnung einer ungleich größeren Landfläche durch Trockenlegung der etwa 12 000 Hektar umfassenden Dünnmarschen beabsichtigt.

**Für Augenentzündung.** Zweck Anstalt eines Platzes zur Erbauung einer Heilstätte für Augenentzündung zu 50 Betten bewilligte der Kaiserliche Reichsanwalt die Inanspruchnahme der holländischen Invaliditäts- und Altersversicherung zu 207 000 Mk.

**Ein großes tödliches Unheil** starb in Nürnberg ein 28 Jahre alter Arbeiter einer Gießerei. Er hatte sich während der Frühstücksstunde in dem mit Gasen angefüllten Trockenofen gelegt. Ein vorübergehender Arbeiter, der von der Anwesenheit des Unglücklichen im Ofen nichts wußte, schloß die eiserne Thür. Als man später dieselbe wieder öffnete, fand man den jungen Mann nahezu erstickt. Er starb nach kurzer Zeit.

**Zum Doppeltmord** des jungfräulichen Kja Jullius und dessen Gattin wird gemeldet: Während der Vorbereitungen zur Verheiratung des ermordeten Ehepaars verbrachte sich in München die Nachricht von dem Selbstmord eines dortigen Einwohners, der bei Beziehungen mit dem Ermordeten befreundet gewesen. Am Sonntag morgen wurde der 40jährige Maurermeister Johann Stolator im nahe Walden an einem Baum als Leiche hängend gefunden. Er war herausgestellt, lebte er in sehr gedrängten Verhältnissen und es wird behauptet, daß er Herrn Jullius eine größere Summe Geldes schuldig gewesen sei, die der Maurermeister binnen kürzester Zeit dem Darleher zurückzahlen sollte. Die von der Gemeinde vorgenommene Hausdurchsuchung hat jedoch bis jetzt bezüglich der Schuld des Selbstmörders keine Befriedigung ergeben.

**Die Kleinlichkeit** und die Habgier des französischen Fiskus, die schon so oft zu heftigen Angriffen der Wähler Veranlassung gegeben hat, wird wieder einmal durch ein recht interessantes Beispiel beleuchtet. Der Fürst Radziwill hatte für das Hofhospital der kleinen, unweit Paris gelegenen Stadt Gennevilliers eine jährliche Summe von 500 Frank für tranke Kinder ausgeworfen. Die Steuerbehörde verlangte nun von ihm mehr als 1200 Frank für „Einschreibegeldern“ auf Grund eines Beschlusses des Gemeinderats des Städtchens, in dem dem Fürsten der Dank für seine großmütige Spende ausgesprochen wurde. Es ist das in der That eine sehr seltene Art die Besizenden zu wohlthätigen Handlungen anzufördern.

**Ein zurückgewiesener Liebhaber.** In Paris hat ein Arbeiter namens Lapouge die Frau des Weinstock Courtois mit drei Revolver-

schüssen tödlich verwundet. Lapouge machte der Frau in zügelloser Art den Hof, wurde aber stets abgewiesen. Die Frau erzählte von dem Gebahren des Sonderlings ihrem Mann, der ihn eines Tages bei seinen Liebesbeteuerungen ertrappe und aus der Wirtschaft entfernte, wobei Lapouge einen Revolverşuß auf den Wirt abfeuerte, ohne zu treffen. Für dieses Vergehen war Lapouge zu 6 Monat Gefängnis verurteilt worden. Nach Verbüßung dieser Strafe schlich er sich eines Morgens in aller Frühe in die Wirtschaft des Courtois und feuerte, als Frau Courtois die Treppe hinunterstieg, drei Schüsse auf sie ab und ergriff dann die Flucht. Noch am nämlichen Tage wurde er verhaftet.

**Er mordung eines Priesters.** Der Pfarrer von Mesieres, Valetta, wurde in seinem Pfarrhause ermordet aufgefunden. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf den Kirchenbediener, dem der Pfarrer Entlassung angedroht hatte.

**Fräulein Helene Bacarescu,** die zu europäischer Bekanntheit gelangte frühere Hofdame der Königin von Rumänien, sollte sich im vorigen Monat verheiratet haben. Wie sich jetzt herausstellt, liegt hier eine Verwechslung vor. Nicht Helene Bacarescu, sondern eine Verwandte, die Tochter des früheren Hofmarschalls und Gesandten Theodor Bacarescu, hat sich mit einem Herrn Paul Gaiargi verheiratet. Auch dieser letztere Zweig des Hauses Bacarescu erfreut sich einer gewissen sozialen Bekanntheit, indem der Bruder der Neuvermählten, Radu Bacarescu, derjenige rumänische Attache gewesen ist, der i. J. von der Fürstin Newk aus einer Abendgesellschaft auf der Wiener Hofballett gewiesen wurde, zu der er keine Einladung erhalten hatte. Derselbe hat seither eine sehr reiche Heirat gemacht, ist Witwer geworden und lebt jetzt von seinen Renten in Bulareff.

**Von einem schweren Verkehrsunfall** wird aus Chicago berichtet: Dienstag abend stießen zwei Kabel-Strahlenbahnzüge im Washington-Tunnel unter dem Chicagofluß zusammen. Beide Züge wurden zermalmert. Drei Passagiere blieben tot, zwölf wurden verletzt. Die Zermalmerten infolge des Umsturzes der Dafen in Brand.

**Das Fußball-Turnier** zwischen den Teams der Universitäten Yale und Harvard (Amerika) in Springfield hat einen fürchterlichen Verlauf genommen. Es wurde zu einer graufigen Melece. Von 22 Teilnehmern wurden sieben so schwer verletzt, daß sie bewußtlos vom Kampfbelt getragenen werden mußten. Einem wurde die Wirbelsäule zertrümmert, einem zweiten das Nasenbein zermalmert, ein dritter verlor ein Auge, ein vierter brach das Bein. Die übrigen erlitten schwere innere Verletzungen. Die Absicht zu verlesen lag bei allen Angriffen klar zu Tage, von Zufall kann keine Rede sein. Lediglich erschienen beide Teams schon mit einem Haufen von Doktoren, Ambulanzen und Bedienung auf dem Platz, was nicht verschleiht, auf die Zuschauer von Anfang an einen unheimlichen Eindruck zu machen. Viele Damen waren zugegen, die bei dem Geheiß der Verletzten ohnmächtig wurden. Die Erbitterung gegen die Brutalität der Studenten war gewaltig, doch beherrschte der Schrecken die Zuschauer dermaßen, daß keiner eingreifen wagte. Auch aus anderen Städten Amerikas werden Grausamkeiten beim Fußball-Spiel gemeldet. In Shreve, Ohio, und in Worcester, Mass., hatten sie den Tod je eines Jünglings zur Folge. Viele Professoren bringen in den Zeitungen ihren Absichten vor dem scheinlichen „Sport“ zur öffentlichen Kenntnis und protestieren gegen die weitere Gestaltung desselben. Sie schlagen überhaupt sehr über das Betragen der Mehrzahl der Studenten. Das Studium der Wissenschaften sei zur Neben Sache geworden. Die Pflege aller möglichen Sports beherrsche sämtliche Hochschulen in solchem Grade, daß die Eltern der Studierenden in Verzweiflung darüber seien, ohne etwas dagegen ausrichten zu können.

**Serrnhüter in Grönland.** In diesen Tagen sind in Serrnhut die letzten Nachrichten für dieses Jahr aus den Wissionsorten der Weidergemeinde in Grönland eingegangen. Die von Serrnhut ausgehenden Wissionsare, meist tüchtige Handwerker, unterhalten dort bis in den

höchsten bewohnten Norden hinan Schulen für die Eskimo-Kinder, deren Schreibe- und Rechenhefte mit zum Teil recht guten Leistungen im Herrnhuter Brüdermusem ausgelegt werden, und walden unter der Bevölkerung als Prediger, Seelsorger und Aerzte ihres Amtes. Nach ihren Nachrichten war der Sommer diesmal in Grönland anhaltend rau, nachdem der Winter ungewöhnlich kalt gewesen. Der Graswuchs war infolgedessen kümmerlich, die Heuernte gering. Der letzte und zwar nach der Station Sigienau abgegangene Wissionsar brauchte zu seiner Reife volle 17 Wochen, da Treibeis und Gegenwind hinderlich waren.

### Geriichtshalle.

**Berlin.** Um angebliche Verantwortungen in der königl. Münze handelte es sich in einer Anklage, die am Dienstag vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts gegen den Oberschmelzer Karl Heinrich Eder verhandelt wurde. Der Angeklagte ist seit dem Jahre 1884 in der königl. Münze beschäftigt, wo er volles Vertrauen bei seinen Vorgesetzten genöß. Die letzteren wurden daher unliebsam überrascht, als sich im Februar d. drei Arbeiter, die dem Angeklagten unterstellt waren, einmütig meldeten und die Anzeige machten, daß derselbe seit etwa fünf Jahren von den Edelmetallen und Münzen, die ihm anvertraut wurden, Teile entwendete. Das Schmelzverfahren in der königl. Münze wird in der Weise gehandhabt, daß dem Oberschmelzer das zu schmelzende Metall im Bureau in seiner Gegenwart genau zugewogen und das Gewicht in ein Buch eingetragen wird. Ein Beamter folgt dann dem Oberschmelzer nach der Schmelze, überwacht, wie der letztere das Metall in den Tiegel thut, und entfernt sich erst, nachdem das Gefäß im Ofen steht. Das Gemisch wird nach dem Erkalten gewogen, wobei die Gewichtsdifferenz nur eine ganz geringe sein darf. Außer diesen Metallen, die die Form von Barren und Platten haben, gelangen auch sogenannte „Gefallen“ und „Stochproben“ zur Umschmelzung. Erstere sind solche geräugte Münzen, die irgend einen Fehler bei der Prägung erhalten haben, seltener sind, oder Mindergewicht aufweisen, letztere sind Münzen, die vom Münzmeister auf ihren Feingehalt geprüft worden sind. Wie nun mehrere Zeugen übereinstimmend bekundeten, haben sie gesehen, daß Eder, wenn er eine Mulde voll Goldplatten vom Bureau nach dem Ofen trug, trotz der Anwesenheit eines überwachenden Beamten es verstand, eine kleine Goldplatte zu entnehmen. Bei der großen Menge des Metalls, das zur Veruschmelzung gelangte, konnte das geringe Mindergewicht bei der Nachwägung des geschmolzenen Metalls auf andere Weise als auf Diebstahl zurückgeführt werden. Wenn dem Angeklagten Gefallen zum Umschmelzen übergeben wurden, so kam es häufig vor, daß der Tiegel sie mit einem Male nicht lassen konnte. Der Angeklagte hatte dann den Rest der Münzen in der Arbeitsstube, die nur von ihm zu benutzen war, einzuschließen und in den Tiegel zu thun, wenn die darin befindliche geschmolzene Masse weniger Raum einnahm. Die Zeugen wollen nun gesehen haben, daß Eder diese Gelegenheit wahrnahm, um die früher entwendete Goldplatte gegen soviel Münzen umzutauschen, wie ungefähr das Gewicht der Platte betrug. Bei der Umschmelzung der Gefallen und Stochproben durfte der spätere Gewichtsunterschied nicht soviel betragen, wie das Gewicht eines Zehnmarkstücks. Der so schwer Beschuldigte beteuerte, daß er sich nicht vergangen habe. Er müsse das Opfer der Nachsicht seiner Arbeiter sein. Seine Stellung bringe ihm jährlich gegen 2400 Mark ein, und da seine Ehe kinderlos sei, genüge dies für seine Ansprüche. Der Verteidiger hatte mehrere Zeugen geladen, die den Angeklagten als ein Muster von Solidität schilderten. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten auf Grund der Beweisaufnahme für überführt, er beantragte ein Jahr Gefängnis. Der Verteidiger plaidierte auf Freisprechung, da er das Belastungsmaterial nicht für ausreichend erachte. Der Gerichtshof schenkte den drei unbedeutenden Belastungszugenden Glauben und verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und

zwei Jahren, die er im Gefängnis zu verbüßen hätte. Der Angeklagte sich zu weigern wußte.

**Berlin.** Wenn es nicht geht, so geht es draußen! Diesen guten Rat — den man mit 5 Mark event. 1 Tag Freiheitsstrafe zahlen muß — nahm der Maschinenmeister Start am Dienstag vom Schöffengericht mit nach Hause. Der Genannte hatte am 10. Oktober eine Verammlung der Heißarmee besucht. Die Vorgänge in derselben hatten ihn nur ergrötzt, statt zu erbauen und er gab seiner Stimmung durch ungebührlich lautes Lachen Ausdruck. Als er darob von dem „Kapitän“ angefordert wurde, das Lokal zu verlassen, widerlegte er sich in Aergernis erregender Weise, so daß ein Schutzmann herbeigeholt werden mußte, um seine Entfernung zu veranlassen. Es erfolgte Klage gegen St., die die vorerwähnte Belchzung und Verstrafung zur Folge hatte.

Auf eine Geldstrafe in Höhe von 19 404 Mark erkannte die zweite Strafkammer des Landgerichts in einer Auflage wegen Stempelsteuerhinterziehung. Der Munermeister Bethge kaufte in diesem Frühjahr das Gut Kirchenselde bei Boigeburg. Er gab dafür ein Haus in Berlin in Zahlung. Später wurde der Vertrag dahin geändert, daß das billigere Haus Schwarzkopfsstraße 5 in Zahlung gegeben wurde. Da die Stempel für diese Beträge nicht rechtzeitig gelöst waren, wurde Bethge, dem die Stempelung verstragsmäßig oblag, von der Steuerbehörde in das Bierfache der hintergangenen Summe als Strafe genommen. Bethge beantragte richterliche Entscheidung, erschien aber nicht zum Termin, so daß in seiner Abwesenheit verhandelt werden mußte. Der Staatsanwalt nahm zu gunsten des Angeklagten an, daß nicht drei, sondern nur zwei stempelpflichtige Beträge vorlägen, wozu die Strafsomme auf 10 922 Mk. herabzusetzen sei. Der Gerichtshof hielt aber auch den Nachtrag des Betrages für eine selbständige stempelpflichtige Urkunde und setzte die Strafe nach dem Antrage der Steuerbehörde auf 19 404 Mark fest. Der Fall warnt zur Vorsicht!

**Siegen.** Die Widersinnigkeit des Duellunwesens wurde dieser Tage durch eine Gerichtsverammlung hieselbst illustriert: Der Student Heinrich Seibert aus Wehlar hatte seinen Kommissions- und Landmann Otto Keller durch die Auekerung beleidigt; Keller ist ein Meister, dem brauche man nicht nachzutritten. Keller antwortete mit einer Forderung auf Bissholen, das Ehrengericht des Siegener Korps verwarf die gewählten Waffen und befrietete, daß die beiden Gegner auf Sabel ohne Schaftbänder und Bandagen losgehen sollten. Und das Ende vom Lied? Gleich im ersten Gang — bei zweitem oder dritten Hieb — durchschlag der Beleidiger Seibert dem Beleidigten die Schädeldecke, so daß nach wenigen Tagen der Tod eintrat. Das Schwurgericht erkannte gegen Seibert auf 1 1/2 Jahr Zerkung.

### Sunteres Allerlei.

**Vom Humor im Gerichtsstaate** erzählt das „Bayr. Vaterland“ folgendes hübsche Geschichtchen: Bei einer Verhandlung, die vor dem Landgericht gegen einen Banern stattfand, der einen Hais gefangen hatte und deshalb zu 15 Mk. Geldstrafe bzw. drei Tagen Hof verurteilt worden war, sagte zum Schluß der Bescheidende zum Verurteilten: „So, jetzt bist zu 15 Mark verurteilt, wenn's dir ner zahlen kannst, wirst eins'perret. Jetzt laßt Hais in Ruh und fangst m'r keine mehr. Wir fang'n a keine.“ Die freundschaftliche Ansprache wird beim ländlichen Hofentfied ihren Eindruck nicht verfehlt haben.

**Kindermund.** Mutter: „Aber, Kasperchen, wie kannst du zu der Tante sagen, sie sei eine dumme Gans? sofort gehtst du hin und sagst, daß es dir leid thut.“ — Kasperchen: „Tante, es thut mir leid, daß du eine dumme Gans bist.“

**Unter Fräulein.** Ann, Märgchen, wie hat dir das neue Theaterstück gefallen? — „O, entzückend! Ich sage dir, der Leutnant v. J. wandte die ganze Zeit die Bitte nicht von mir ab.“

Zurückgeben möglich sei. Sie deutete demnach dem Schwiegerohn an, sie forge sich um Hildas Gesundheit. Die Saison bekomme ihr nicht recht; sie würde das Kind gern bald zu einem ruhigen Landaufenthalt führen; sie wisse nur keinen passenden Ort, ohne eine längere Trennung von ihm, und in diesem Fall würde Hilda auch nicht recht zu geistiger Ruhe gelangen. Sie glaube, diese werde erst nach ihrer Vernehmung wirklich eintreten.

Natürlich ging Bierrepoint mit großer Freudigkeit auf eine baldige Vereinigung, dem Wüfel seines Glückes, ein. Er habe nur davon abgesehen, um Hilda nicht zu drängen, erklärte er. So wurde der Juni als Zeitpunkt für Hildas Hochzeit festgesetzt. Sie nahm diese Bestimmung wie alles andere, was über sie verhängt wurde, ohne ein Wort zu sagen. Nur einmal erklärte ein Freundentwast ihr Anklage, das war, als ihre Mutter ihr die liebste Schulfreundin, Terry Sugden, als viertes Brautmädchen einlad und dieselbe aufbete, einige Wochen vorher ihr Gast zu sein.

Terry Sugden war ein ebenso kluges, wie anpruchsloses Mädchen, voller Lebensfrische und natürlicher Deutlichkeit. Sie gehörte fast zur Unmöglichkeit in ihrer Gegenwart sich einer schwerlichen Stimmung hinzugeben. Am wenigsten widerstand Hilda dem Janber ihrer Gesellschaft, welche ihr in der That die Wochen ihres Verlobnisses in hohem Maße erleichterte. Das erste vertrauliche Plauderschen genossen die beiden Freundinnen auf einer großen Gesellschaft bei Lord Wotton. Sie befanden sich noch allein im Ausgehngsalon mit Lady Mirdred, als diese

eines Arrangements abgerufen wurde und die beiden Mädchen so sich selbst überlassen blieben.

„Zeit meiner Ankunft hier“, hob Terry sofort an, „lehnte ich mich danach, dir meinen wahren Dank auszudrücken zu können, meine süße, kleine Hilda, daß du in dieser Zeit meiner gedachtest; doch wagte ich es nicht in Lady Mirdreds Gegenwart. So hoch ich sie verehere, so verläßt mich unter ihren Augen nie das Gefühl, als müßte ich mich salommäßig benehmen.“

Hilda lächelte: „Meine Mutter sagt es, Gefühle zur Parade zu stellen, wie sie es nennt; zuweilen steigen in mir Zweifel auf, ob sie überhaupt Gefühle hat, die sie zur Parade stellen könnte.“

Terry legte ihr leise die Hand auf den Mund: „Nicht doch, mein Lieblich, auch nicht im Scherz, doch Wort über deine Mutter. — Ich wollte dir also sagen, daß ich vor Freude ganz außer mir geriet, als ich deine Einladung empfing; sie war mir eine entzückende Ueberraschung.“

Hilda zog sie ädentlich an sich: „Hast du denn vergessen, daß wir uns schon in der Pension gegenseitig als Brautjungfern erwählt hatten?“ „Das ist es eben“, sagte Terry; „so selten erinnern sich erwählte Mädchen der Besprechungen, welche sie ihren Schulfreundinnen gegeben haben. Du bist ein Engel, Hilda, daß du so ein gutes Gedächtnis zeigst.“

„Kommt du so gern zu meiner Hochzeit?“ fragte Hilda, einen Seufzer unterdrückend. Terry schaute sie schelmisch an: „Ja, mein Lieblich, ich komme so gern zu dir; aber ich finde hier in London noch etwas anderes Liebes außer dir. — Du weißt doch, mein Jim lebt hier in

London; ich freue mich sehr, ihn dir vorstellen zu können.“

„Und ich nicht minder, ihn kennen zu lernen“, erwiderte Hilda. „Erzähle mir von ihm, wie sieht er aus?“

Terry lachte gutmütig: „Sehr hübsch ist er.“

„Du willst mich zum besten haben, er ist gemiß sehr schön“, meinte Hilda.

Aber Terry beharrte: „Ich sage dir die Wahrheit, er ist sehr hübsch, lang, schmal, etwas ungelent, Mund und Nase etwas zu groß geraten, Augen grünlich, Haar stumpf gelb, dazu ist er sehr arm. Siebst du, Hilda, und dennoch würde ich ihn nicht für den schönsten, elegantesten, reichsten Mann der ganzen Welt austauschen. Wenn er mir genommen würde, müßte ich dahinwollen wie die Blume, der die Sonne fehlt. Er ist mein Ein und mein Alles, mein Licht, mein Leben.“

„Gute, beste Terry“, säuferte Hilda, „wie hast du ihn so lieb, wie glücklich muß er sein!“

Terry lachte: „Du magst selbst entscheiden, ob er es ist, ich erwarte ihn heut abend hier.“

„Mr. Hayes kommt natürlich auch?“

„Ja, er ist gebeten.“

Eine kleine Pause trat ein; dann hob Terry wiederum an: „Mr. Hayes gefallt mir sehr gut, Hilda; sein Gesicht ist bedeutend, es liegt solche Offenheit und Festigkeit darin, und er hat dich so lieb. Du magst sehr gut zu ihm sein, Hilda.“

Hilda schlug die Augen nieder und Terry fuhr unbedungen fort: „Wie hübsch muß es sein, beides zu besitzen, Reichtum und Liebe. — Ob du auch in Grunwald noch deiner armen Schulfreundin gedenken wirst?“

„Grunwald?“ fragte Hilda. „Boher weißt du etwas von Grunwald?“

Terry lachte: „Du kleine Fingal! Du ahnst gar nicht, wie dein Glück in der Welt besprochen wird. Wir kennen Mr. Hayes' Verhältnisse ganz genau. Wir wissen sogar, daß er seine großen Reichthümer zum überwiegenden Teil von seinem Osel erbte, daß er wegen eines Zwistes mit diesem nach Australien ging und erst nach dem Tode desselben nach Europa zurückkehrte.“

Hilda war ganz erstaunt, die Welt in solchen Maße für ihres Verlobten Vermögens- und Lebensumständen interessiert zu sehen.

„Wie gut du unterrichtet bist!“ rief sie amüsiert.

Terry erwiderte harmlos: „Zum Lohn für mein Interesse wirst du mich mit meinem Jim nach Grunwald einladen, wenn du Mrs. Bierrepoint Hayes bist.“

„Um Himmelswillen schweig“, fiel Hilda mit glühenden Wangen ein, „ich kann es nicht hören.“

„Aber was denn?“ fragte Terry erschrocken; „was habe ich gesagt, das dich verletzt?“ Hilda strich sich mit der Hand über die Stirn, wie um sich zu beruhigen; dann sagte bittend: „Frage nicht, Terry. — Du hast gar nichts Böses gesagt; aber ich hatte mich noch nicht so nennend hören, darum erschalt ich.“

Beide Mädchen schwiegen einige Zeit. Endlich fragte Terry: „Weißt du auch, Hilda, daß ich eine ganz andere Verlobung demerachtet erwartete? Mrs. Forbes hörte von ihrer Schwägerin, beim Better Hugo sei, was man so sagt, dein Schatten in London. Da glaubte ich —“

**Die Klempnerei**  
von  
**Bruno Nitzsche**

empfehle ich ihr großes Lager aller Sorten Lampen als:  
**Hänge-, Wand-, Tisch-, Blich-, Fingroin-, Weber- u. Nachlampen.**  
 Ampeln, Kumpen, Spielkannen, Zehnhalter, Stützen, Durchschläge,  
 Rutsch-, Sturm- u. Bringmaschinen, Küchenrahme, Klammern, Kartoffelheber, Butterbüchsen,  
 Taschenlaternen, Leuchtmaschinen, Wirt- schaftswagen, Petro- schäufelwagen, Vogel- nistkästen, Vogel- nistkästen, Vogel- nistkästen, Vogel- nistkästen,  
 Gitter, Kaffee-, Bier-, Leinwand-, Spiritus- locher, Wasserlinsen, Streichholzbüchsen,  
 Service-, Tassen-, Tel- le, Blechtafeln, Kohlen- umkanten, Stuhlstüt- zen, Zweibelnegegestelle,  
 ler, Schüssel-, Bier- gläser mit und ohne Feuertaschen, Büchsentischgestell,  
 gläser mit und ohne feln, Rührer, Kaffeemühlen, Kaffee- nudelhölzer, Brief- kasten, Schieferkasten,  
 Dedel, Wassergläser, Kaffeemühlen, Kaffee- kasten, Schieferkasten,  
 Schnapsgläser und röhler, Kaffeebüchsen, Brotkapseln, Kar- toffelstampfer, Frucht- pressen, Milchkelten,  
 Flaschen, Glasfrüge, Zuderbüchsen, Ge- wässertagerer, Ge- wässertagerer, Ge- wässertagerer,  
 Eßig- u. Delikatessen, wässertagerer, Ge- wässertagerer,  
 eiserne Koch- und wässertagerer, Ge- wässertagerer,  
 Bratgeschirr, Spar- Salz- u. Nesselkuchen, wässertagerer,  
 büchsen, Wärmflas- chen, Vogelbauer, Kaffee- schen, Plättgloden, u. Speiseflößel, Messer u. Gabeln, Waschk- unterseger, Klystier- gestelle, Kaffeebretter,  
 spritzen, Closofum- Waschkbretter, Stür- Kaffee- u. Theestie- be,  
 einer geneigten Berücksichtigung.  
 Alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden prompt und Billigst ausgeführt.

**Die Kolonial-, Delikatessen-, Wein-, Spirituosen-, Tabak- und Zigarrenhandlung**

**F. Gotth. Horn in Bretnig**

empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfeste folgende Waren:  

Portwein,	Kaviar,	Zucker, gestochen,
Sherry,	Delfardinen,	Zucker in Broten,
Madeira,	Russische Sardinen,	Lompenzucker,
Malaga,	Delikates-Deringe,	Kosunen,
Sagrinas Christi,	Kal, geräuchert,	Korinthen,
Cognac,	Kieler Pöllinge,	Mandeln, süß,
Rot- und Weiß-Wein,	Kieler Sprossen,	Mandeln, bitter,
Apfelwein,	Schweizerkäse,	Citronat, Pfannkuchen,
Rum,	Vimburger Käse,	ff. Margarine,
Spanisch-Bitter,	Deutscher Käse,	ff. Ballnüsse,
Kräuter-Bitter,	Saure Gurken,	ff. Haselnüsse,
Relle,	Pfefergurken,	Raffee, grün in Kaffee, gebrannt in Cacao
Kirsch,	Senfgurken,	bekanntes Gatte,
Preißelbeere,	Citronen,	Weihnachtskuchen mit Zigarren,
Simbeere,	Apfelsinen,	ff. Petroleum
Rämmel,	ff. Speise-Seaf,	usw.
Pfefferminze, weiß u. grün,	Feigen,	
usw.	usw.	

zu billigsten Preisen.  
 Zum Schweinefleisch alle Tage  
**frisch gemahlene Gewürze.**

**Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste**

empfehle ich mein großes Lager selbstgearbeiteter  
 Schulranzen, Reisekoffer, Herren- und Damentaschen, Geldtaschen,  
 Ringtaschen, Kinderschürzen, Strumpfgürtel, Damengürtel, Ho-  
 senträger in Gummi, Stickerei und tambouriert, sowie Porte-  
 monnaies, Zigarrenetuis, Pferdebedecken, Wagenlaternen, Glocken-  
 spiele und Schellengürtel u. s. w. u. s. w.  
 Desgleichen halte

**Sopha's, Matratzen, Rohr- Stühle**

in größter Auswahl stets am Lager und sichere bei reeller Bedienung die billig-  
 sten Preise zu.  
**Weihnachtsarbeiten werden prompt und billigst ausgeführt.**  
**Hermann Wendrich, Sattlermeister, Bretnig.**

Einem hochgeehrten Publikum von Großröhrsdorf, Bretnig und Umgegend bringe  
 zum bevorstehenden Weihnachtsfeste  
 mein großes Lager aller Sorten

**Normal-Hemden und Hosen,**  
 gestrickter und gewalkter **Unterzieh-Jacken, Socken und Strümpfe, Jagdwesten, gestrickte und Trikot-Handschuhe, Faust- und Kinder-Handschuhe, wollne Kopf- und Chenille-Tücher und Shawls,** sowie alle Sorten **Strickwolle** und alle in dieses Fach einschlagende Artikel in empfehlende Erinnerung und bitte bei Bedarf um geneigte Berücksichtigung.  
 Auch werden **Strümpfe zum Anstricken** jederzeit angenommen.  
 Hochachtungsvoll  
**J. H. R. Drechsler, Strumpfwirkermeister,**  
**Großröhrsdorf, Dammstraße 187 m.**

Die größte  
**Auswahl**  
 bietet das  
**Konfektions-, Manufaktur- und Modewaren-Geschäft**

von  
**Ferd. Rösen**

in Großröhrsdorf.  
**Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe,**  
 Ueberzieher, Kaisermäntel, Gabelock, Joppen,  
**Mäntel, Capes, Jackells, Kindermäntel,**  
 Pelz-Müße, Schultertragen, Trikottaillen, Taillentücher, Kopftücher, Kapotten, Hauben,  
 Mützen, Shawls,  
**Unterröcke, Korsetts, Hosen für Frauen, Mädchen,**  
 Unteranzüge, Normal-Hemden und Unterhosen in 1/4, 1/2 und 1/1 Wolle  
**fertige Barchenthemden für Männer, Frauen und Kinder,**  
 Strümpfe, Handschuhe, Schürzen, Tischdecken, Kommodendecken, Bettdecken,  
**Sofadecken, Reisedecken, Schlafdecken,**  
 Pferdedecken, Bett- und Pult-Vorlagen, Cocosabstreicher,  
**Cocosläufer, Teppiche.**

**Neuheiten**

in schwarzen und bunten **Kleiderstoffen, Ballstoffen, Seide und Sammet.**  
**Lamas,**  
**Negligé- und Homdenbarchent,**  
 Bettzeug und Leinwand.  
**Große Auswahl**  
 in  
**Tischtüchern, Handtüchern, Servietten, Taschentüchern,**  
 Kravatten, Schlipse, Vorhemden,  
**seidenen Tüchern.**  
**Hüte, Mützen,**  
**Schirme, Stöcke.**  
**Ferdinand Rösen,**  
**Großröhrsdorf.**

**Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste**

empfehle:  
**Lama, Slanell,**  
 Hemden- und Jackenbarchent, Unterhosen, Strümpfe, Handschuhe, Korsetts, Bettzeug, Hand-  
 tücher, Tischtücher, Taschentücher, Kommodendecken, Tisch- und Bettdecken, Vorhemden,  
 Kravatten, Manschetten, Kravatten, Kopftücher in Lama und Chenille, Strick-, Stick- und Da-  
 selgarn, Drahtgestelle, Zwirn, Band u. s. w. u. s. w.  
 August Schölzel Nr. 147.

**Dank.**

Nachdem wir unsere liebe Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter  
**Johanne Christiane Gebler**  
 zur ewigen Ruhe gebettet haben, können wir nicht unterlassen, allen lieben Ver-  
 wandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten, welche während ihrer schweren  
 Krankheit sowie beim Tode und Begräbnisse durch Wort und That unseren  
 Schmerz zu lindern suchten, unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Herzlichen  
 Dank für den reichen Blumenschmuck, sowie für das zahlreiche Grabgeleit, insbe-  
 sondere dem Vereine „Bethor“ für das freiwillige Tragen. Auch besten Dank dem  
 Herrn Pastor Dittrich für die tröstlichen Worte am Grabe, sowie Herrn Beh-  
 rer für die erhabenen Trädergesänge. Nochmals Allen den herzlichsten Dank.  
 Dir aber, teure Entschlafene, rufen wir ein  
**„Ruhe sanft“**  
 in die Ewigkeit nach.  
 Bretnig, den 14. Dez. 1894. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Zugemeinen Zeitungs-  
 Nr. 101 des

Zufilage zu Nr. 101 des „Allgemeinen Anzeigers.“

Liquidations-

# Ausverkauf. Brüchmer & Co.

Moritzstr. 1  
I. Etg.  
Ecke Neumarkt.

Dresdner  
Konkurrenz-  
Gesellschaft.

Anzüge Sacco-Form 1- und 2reihig,

früherer Preis 15, 25, 35, 60 Mt. jetzt 8, 13, 30-40 Mt.

Anzüge, Rock-, Gehrock- und Frack-Form,

früherer Preis 35, 40, 45-65 Mt. jetzt 22, 25, 28-45 Mt.

Anzüge für Burschen von 12 bis 18 Jahren

früherer Preis 10, 15, 25-40 Mt. jetzt 5, 8, 13-25 Mt.

Anzüge für Knaben von 2 bis 9 Jahren

früherer Preis 3, 5, 7-15 Mt. jetzt 1.50, 3, 4-8 Mt.

Hosen für Herren und Burschen,

früherer Preis 3, 5, 8-20 Mt. jetzt 1.50, 3, 5-11 Mt.

Paletots für Herren 1- und 2reihig,

früherer Preis 12, 15, 25-70 Mt. jetzt 7, 8, 13-48 Mt.

Nachdem ich die Vorräte der renommierten spanischen Weinhandlung von

**Ricordo Berg & Co., Malaga**

übernommen habe, offeriere ich

**ff. Portwein, Malaga, Lagrimas Christi etc.**

zu billigen Engrospreisen.  
G r e t n i g.

F. Gotthold Horn.

Paletots für Knaben und Burschen,

früherer Preis 5, 7, 12-35 Mt. jetzt 2.50, 4, 7-22 Mt.

Mäntel mit Pelzinnen für Herren,

früherer Preis 20, 25, 30-65 Mt. jetzt 12, 18, 28-42 Mt.

Mäntel mit Pelzinnen für Knaben

früherer Preis 4, 6, 10-40 Mt. jetzt 2, 3, 6-22 Mt.

Zoppen für Herren mit Wollfutter,

früherer Preis 6, 10, 15-25 Mt. jetzt 3, 5, 8-14 Mt.

Zoppen für Burschen und Knaben,

früherer Preis 5, 8, 10-12 Mt. jetzt 3, 5, 6-7 Mt.

Schlafröcke noch 120 Stk.

früherer Preis 14, 20, 25-45 Mt. jetzt 7, 10, 13-28 Mt.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle ich zu den billigsten Preisen alle Sorten

Spielwaren, Christbaumschmuck, Christbaumkugeln und Lichter  
Bruno Nitzsche, Klempner.

**Der gemischte Chor**  
bei Zimmermanns wird hierdurch höflich er-  
sucht, das sehr gelungene Concert nehmals  
zu versäumen zu bringen.  
**Mehrere Concertbesucher.**

**Die schwachen Schüler.**

Dem Herrn's Eier auszubringen,  
ist nun das Reichthums Karneval und,  
Doch nicht er höfentlich sich bitten  
und nicht zu allen Tagen: „Ja“ —  
Die schwachen Schüler zu verfluchen,  
Sich heilig uns verflucht ja! —  
Doch hört man das nicht mehr belonen  
bei Tobal, hier et cetera —  
Oh schwach die Schüler, oh sie häßler,  
Sich greife ich das alles Gine,  
Ein Prodigenort für wenig Schüler  
Sich postend Neben „Goldne Eide“.

**Zeit im Märdertanz.**

Herrn-Beletos nur von Nr. 7 an, Herren-  
paletos, prima nur von Nr. 14 an, Cavalletto  
und Uffler nur von Nr. 11 an, Herren-Stränge  
nur von Nr. 7, 7, 7, 7 an, Herren-Stränge, prima  
nur v. Nr. 12 an, Herren-Soften nur v. Nr. 1, 2, 5  
an, Herren-Soften, prima nur von Nr. 4 an,  
Herren-Soquettes nur von Nr. 5 an, Herren-  
Stränge nur von Nr. 5, 25 an, Herren-Stränge  
nur von Nr. 2, 50 an, Herren-Strängen-Stränge  
nur von Nr. 6, 50 an, Herren-Strängen-Stränge  
prima nur von Nr. 10 an.

**Reinigte und rechte Gintantsquelle**

**Goldene Gintantsquelle**  
1. und 2. | Schloss-Strasse 1. und 2.  
Etage  
Ede Altmann.

**Flaschengläser**

Je 1/2 Pfd. netto, als Gläser, Enten oder  
Gänse, frisch geschlachtet, trocken gereinigt  
und ausgenommen, alles speckfrei a. Pfd. 5.50.  
Hrn. Gindermann  
in Altonaerstraße (Deisterstr.).

**Hausseger,**

geschickte und ungeschickte, empfiehlt in großer  
Auswahl  
Georg Busch.

Zum bevorzugen

**Weihnachtsfeier**

wegen Gleichfalls eränderung

**großer Märdertanz**

von

**Herrn-, Knaben- und Kinder-Arztigen,**

Sommer- und Winter-Neuerungen, Löwen-Opfer, Knaben-Mantel,  
**Kama- und weisse Herrenkragen,**  
Sportkleider, Unterhosen, Mantelkragen, Argen, Gewichte und Schürze,  
**Hüte für Herren und Knaben,**  
Goldarbeit, Sommer- und Winter-Strümpfen, Regenmäntel, Spargelstöcke,  
**Galloschen, Filzschuhe, Pantoffeln,**  
Engländer und -Hanteln, Stiefelknoten, Sommer- und Winter-Gewand, Extravör-  
**Pianis- und Purfensblusen,**  
sonstige wollene Jagdwesten mit unter den Gerathungswerten.

**Florenz Söhne & Sohn, Grossröhrsdorf.**

**Freitag und Sonnabend**  
werden 2 fette Landwirthe der  
Pflanzel, a. Pfd. 60 Pfd. durch  
H. Schmeier ist auch zu haben.

**Grosses Stoff-Lager.**

**Joh. Eichler,**

326  
**Pulsnitz,**  
326  
Langgasse 326,  
empfehlen sein großes Lager

fortiger Herrsch- und Knaben-Schulden  
als: *Winter-Überzieher, groß mit Gürtel*  
ter von 14 Mark an, *Auszüge, Mantel,*  
*Hosen, Westen, Jacken* &c. zu bester  
billigsten Preisen.  
Hrn. Garantiert

**neue Bettfedern**

von 1.40 Mtl. an und fertige Bettdecken.  
**G. E.**  
Grosse Auswahl.

**Quintofan**

empfehlen  
**Robert Krauß.**  
Sonnabend, 22. Dezember, vorm. 8  
Uhr wird bei mir ein fettes Schwein  
verpflundet.  
Germann Krauß,  
Ganteburger.



Sämtliche Streich-, Schlag-  
Bass- u. Holzblasinstrumente,  
Sinfonie- und Klavierharmonikas,  
**Githern**

empfehlen  
**Kamrad Paulus,**  
Marktstr. 1. S. Nr. 205,  
hierzu ist an Sommerm. umsonst und frei

**Fischer'scher Goldschmelzmarkt**  
am 17. Dezember 1894.

**Mieherforderungs-Merck**  
fürs überleben.  
Mittwoch, 23. Dezember,  
nachmittags 4 Uhr  
**Gaudebiermahlung**  
im Gasthof zum Stern, Großröhrsdorf.  
Tagesordnung: Wein, Bier, Speise, Unter-  
stützung der gemeinnützigen, patriotischen und pädagogischen Zwecke.  
Der Vorstand.

**Zustifion.**

Geraberrungsbücher bin ich gekommen.  
**Sonnabend, 27. Dezember** vorm. 10  
Uhr folgende Gegenstände meistbietend zu  
versteigern: Ein Pferd, 7 Jahre alt, in schön-  
ten und schweren Zug passend, ein Rallen-  
wagen mit Gebirn, ein Rallenstücken, ein  
Spiegelgeschirr, eine Seebörde, ein Kommode, ein  
Coffin, ein Brodofen, ein Topf, ein  
Zisch, ein Stuhl, eine Bettstelle, ein Spul-  
rad, eine Lampe und viele andre mehr.  
**Theodor Schwab,**  
Ganteburger Nr. 126.

**Marktpreise in Garmisch**

postenpreis		Garmisch		Garmisch	
50 Kilo.	M.	M.	M.	M.	P.
50 Kilo.	5.88	5.78	5.78	50 Kilo	3
50 Kilo.	7.0	6.88	6.88	50 Kilo	30
50 Kilo.	6.79	6.43	6.43	50 Kilo	21
50 Kilo.	5.90	5.20	5.20	50 Kilo	10
50 Kilo.	8	7.67	7.67	50 Kilo	25
50 Kilo.	11	11.50	11.50	50 Kilo	2